

Johann Ernst Hartmann

Complete Symphonies

Concerto Copenhagen

Lars Ulrik Mortensen





Concerto Copenhagen/Lars Ulrik Mortensen (© Photo: Jacob Nielsen)

cpo 777 060-2



Lars Ulrik Mortensen (© Photo: Jacob Nielsen)

Johann Ernst Hartmann (1726–1793)

Symphony No 1 in D major

14'21

1	Allegro	4'04
2	Andantino	3'02
3	Menuetto	4'48
4	Presto	2'27

Symphony No 2 in G major

14'19

5	Allegro	4'54
6	Molto Andante	5'35
7	Tempo di Menuet	3'50

Symphony No 3 in D major

8'49

8	Allegro moderato	4'14
9	Andantino	2'30
10	Allegro	2'05

Symphony No 4 in G major

13'50

11	Allegro	5'28
12	Andante	3'26
13	Allegro	4'56

T.T.: 51'25

Concerto Copenhagen

Lars Ulrik Mortensen

– First Recording –

Concerto Copenhagen

Violin I	Peter Spisky, Gabriel Bania, Fredrik From, Stephanie Barner
Violin II	Bjarte Eike, Marie Louise Marming, Elisabet Enebjörn, Antina Hugosson
Viola	Torbjörn Köhl, Joel Sundin
Violoncello	Åsa Åkerberg (sym 3 & 4), Thomas Pitt (sym 1 & 2), Kjeld Steffensen
Violone	Lars Baunkilde
Oboe I	Frank de Bruine (sym 1 & 2)
Oboe II	Lars Henriksson (sym 1 & 2)
Horn I	Steinar Granmo-Nielsen (sym 1 & 2)
Horn II	Nina Jeppesen (sym 1 & 2)
Bassoon	Jane Gower (sym 1, 3 & 4)

Harpsichord & musical direction

Lars Ulrik Mortensen

Contact: www.coco.dk; info@coco.dk

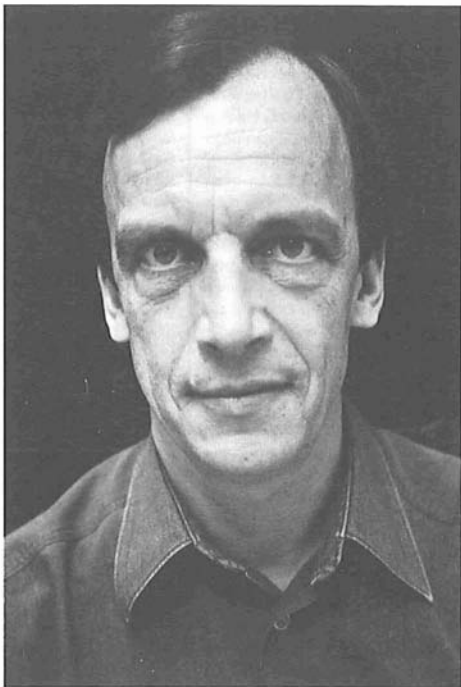


**CONCERTO
COPENHAGEN**

Words of thanks

This recording has been made possible through financial support from Kong Christian den Tiendes Fond, Magister Jürgen Balzers Fond and Weyse Fonden.

Concerto Copenhagen wishes to thank the employees at the Garnisons Kirke for their hospitality.



Lars Ulrik Mortensen (© Photo: Simon Bue Schrøder)

Johann (Ernst) Hartmann d.Ä. (1726–1793)

1762 kam der Geiger Johann Hartmann aus dem Herzogtum Plön in Holstein nach Kopenhagen. Es sollte sich als ein Wendepunkt im Leben des 36-jährigen Musikers erweisen. Am Hof hatte er ein sicheres Dasein als Konzertmeister genossen, aber als Herzog Karl Friedrich starb, wurde das Herzogtum vom dänischen König Frederik V. übernommen, und Hartmann musste sich eine neue Stellung suchen. Zusammen mit acht anderen Musikern der Hofkapelle reiste er nach Kopenhagen und bekam dort ein Engagement im neugegründeten Orchester des Theaters *Den Danske Skueplads*, welches sich auf italienische Oper spezialisierte.

Kopenhagen war zu dieser Zeit eine Stadt, die sich in wirtschaftlichem und kulturellem Aufschwung befand, und es gab daher viele gute Karrieremöglichkeiten für einen Musiker von Hartmanns Kaliber. Er war ein hervorragender Geiger, und obwohl das italienische Operntheater stillgelegt wurde, sodass Hartmann einige Jahre nach Plön zurückkehren musste, wurde er 1766 wieder an die Kgl. Kapelle nach Kopenhagen berufen, wo er zwei Jahre darauf zum Konzertmeister ernannt wurde. Hier erwarb er Kenntnisse vieler verschiedener musikalischer Stilrichtungen, von traditioneller italienischer und französischer Oper bis zur italienischen Buffooper und dem französischen Singspiel, aber insbesondere war er mit der Entwicklung einer eigenen dänischen Variante des Singspiels beschäftigt. Der Dichter Johannes Ewald hatte das Schauspiel *Balders Død* (Balders Tod) geschrieben, dessen Text seinen Ausgangspunkt in der nordischen Mythologie hatte. Zuerst wurde das Stück 1778 ohne Musik aufgeführt, aber König Christian VII. hielt dies in dieser Form für unvollkommen,

und Hartmann bekam den Auftrag, eine passende Musik zu schreiben. Mit *Balders Død* und dem ebenfalls auf einem Text von Ewald basierenden Singspiel *Fiskerne* (Die Fischer) aus dem Jahre 1780 schuf Hartmann die Grundlage für einen eigenständigen nationalen Stil, der vertraute Stilelemente mit einem besonders dunkelfarbigen Klangideal, einer Vorliebe für Molltonarten und einer Neigung zu strophischem Gesang verband, und unter dem Namen »danske romance« – dänische Romanze – bekannt wurde. Einer der Höhepunkte in *Fiskerne* ist das Lied *Kong Christian stod ved højen mast* (König Christian stand am hohen Mast), das heute als Königslied bekannt ist und bei offiziellen Anlässen aufgeführt wird.

Obwohl Hartmanns Name heutzutage in erster Linie mit diesen zwei Singspielen und ihrem bedeutenden Einfluss auf die dänische Musik verbunden wird, lag der größte Teil seines Schaffens auf dem Gebiet der instrumental-musikalischen Musik. Dies greift auf die Plöner Zeit zurück, wo er als Konzertmeister auch verpflichtet war, Musik – unter anderem kleine Symphonien – für verschiedene Anlässe zu schreiben, und diese Tätigkeit setzte er in Kopenhagen fort. Zu der Stellung als Konzertmeister an der Kgl. Kapelle gehörten nämlich eine Reihe von Aufgaben. Hartmann leitete das Orchester bei Konzerten und Vorstellungen, zuerst am Hoftheater, und später beim Theater am Kongens Nytorv, musste aber überdies »Overturs und Concerten« komponieren, was u.a. Zwischenaktmusik und Musik für die groß angelegten Bälle am Schloss beinhaltete. Im Sommerhalbjahr zog Hartmann mit der Königsfamilie auf das Schloss Fredensborg und sorgte dort für die musikalische Unterhaltung.

Dazu kam noch Kopenhagens äußerst reges Musikleben. Musikalische Gesellschaften und Vereinigungen sprossen während der letzten Jahrzehnte des

18. Jahrhunderts förmlich hervor – zu Hartmanns Zeit alleine wurden zwölf gegründet –, und er trat bei allen als Konzertmeister oder begehrter Geiger auf. 1784 übernahm er die Leitung der »Harmonischen Gesellschaft« (Det harmoniske Selskab), die über einen Konzertsaal sowie ein Orchester verfügte. Die harmonische Gesellschaft war eine der vielen Verbände, die sich neben Musik auch für humanitäre und karitative Aufgaben einsetzten. In diesem Zusammenhang bewies Hartmann eine weitere wichtige Eigenschaft: er war ein äußerst geschickter Organisator. Das Orchester der Harmonischen Gesellschaft war mit seinen 35 Musikern nicht nur größer als die Kgl. Kapelle, es war auch das beste Orchester der Stadt, und zog die bedeutendsten Solisten und Komponisten des Landes an.

Hartmann war zweifellos ein produktiver symphonischer Komponist. Es ist aber nicht bekannt, wie viele Symphonien er eigentlich geschrieben hat, da der größte Teil seiner Instrumentalmusik 1794 in einem Brand auf Schloss Christiansborg verloren ging. Die vorliegende CD wird von der einzigen Symphonie Hartmanns, die auch im Druck erschien, eröffnet: eine seiner frühen Symphonien wurde vom Verlag Hummel in Amsterdam 1770 in einer Serie mit Symphonien von u.a. Dittersdorf, Toeschi, Schmidt und Schwindl unter dem Titel *Symphonie periodique* herausgegeben. Das Werk ist in mehreren Exemplaren in verschiedenen europäischen Sammlungen erhalten, unter anderem in der schwedischen Universitätsstadt Lund. Die viersätzigige Symphonie steht in D-dur und ist mit zwei Oboen, zwei Hörnern und Streichern besetzt. Diese einfache Instrumentierung, die man auch aus den Singspielen kennt, nutzt Hartmann mit großem Phantasiereichtum aus. Der erste Satz, *Allegro*, präsentiert ein Thema in D-dur, das auf einem gebro-

chen Dreiklang basiert. Es wird daraufhin von einem Seitenthema beantwortet, das in die 2. Geigen gelegt ist und von den Oboen verstärkt wird. Ein gutes Beispiel dafür, wie Hartmann die sparsame Besetzung durch klangliches Raffinement ausnutzt. Harmonisch verlässt der Satz nicht die Haupttonart D-dur, und die Satzarbeit lehnt sich teilweise an barocke Vorbilder an, nicht zuletzt durch Anwendung von Sequenzen und motivischer Fortspinnung. Der delikate 2. Satz, *Andantino* in G-dur, ist nur mit Streichern besetzt, und die Melodie sowie auch die Begleitung zerfällt sich in kleinere Einheiten, die an die Seufzerfiguren des Barock erinnern. Der 3. Satz ist ein dreiteiliges *Menuetto*. Der erste Teil ist wieder in D-dur und stützt sich auf ein äußerst schlichtes, tänzerisches Thema, das von den Bläsern unterstrichen wird. Das Oboensolo, das Hartmann im Mittelteil hervortreten lässt, erzielt eine besonders starke Wirkung, u.a. durch den plötzlichen Wechsel nach d-moll, und dadurch, dass eine Melodie sich zum ersten Mal im Laufe der Symphonie ganz entfalten kann. Der dritte Teil ist identisch mit dem ersten. In dem abschließenden kurzen *Presto*-Satz demonstriert Hartmann seine ganz individuelle Handhabung des Orchesters: melodische Ideen werden von Instrument zu Instrument geworfen und erzeugen ein facettenreiches Klangbild, aber der Satz beruht auf nur einem einzigen Thema, das im Mittelteil mit viel Sinn für feinfühliges Details variiert wird. Hartmanns Originalität zeigt sich besonders in der thematischen und instrumentalen Arbeit, während er den tonalen Aufbau vergleichsweise konventionell behandelt. Folgendermaßen verlässt dieser Schlusssatz auch nicht die Haupttonart D-dur.

Im Jahre 1781 konnte man in einem Inserat in der dänischen Zeitschrift *Adresseavisen* lesen, dass Hartmann die Herausgabe zwölf neukomponierter Sym-

phonien plante, wofür es nicht genügend Interesse gegeben zu haben scheint, da die Symphonien niemals im Druck erschienen. Mutmaßlich konnte Hartmann keinen Verleger finden, aber es ist möglich, dass er schon einige Jahre zuvor an der Sammlung zu arbeiten begonnen hatte. In der Bibliothek der Universität in Oslo finden sich nämlich Kopien dreier Symphonien, die 1769–70 datiert sind. Diese drei Symphonien sind auf der vorliegenden CD eingespielt. Die G-dur Symphonie ist im Manuskript »Symfonia no. 2« benannt, und mit dem Datum Oktober 1769 versehen – das Jahr nach Hartmanns Ernennung zum Konzertmeister der Kgl. Kapelle. Die Besetzung ist dieselbe wie in der 1. Symphonie – zu den Streichern gesellen sich zwei Oboen und zwei Hörner, und das Klangbild ist ebenso reich und variiert. In dem langsamen 2. Satz, *Molto adagio*, spielt Hartmann ein Thema im intimen Dialog zwischen Bläsern und Streichern aus, und die Symphonie schließt mit einem Menuett, was darauf hindeuten könnte, dass ein eigentlicher Finalesatz fehlt.

Die beiden übrigen Symphonien sind anderer Art. Als dreisätzig konzipierte Werke in D-dur bzw. G-dur mit reiner Streicherbesetzung sind sie weniger umfangreich, doch bedeutet dies keinesfalls, dass sie vom Kompositorischen her weniger Erfindungsreichtum aufweisen. Obwohl Hartmann weitgehend ein dominantes Thema in den Vordergrund stellt, so gibt es z.B. im 1. Satz in der D-dur Symphonie, *Allegro moderato*, eine charakteristische Passage in Moll, anmutig und zart im Gegensatz zu der Kraft des Hauptthemas. Gleichermaßen bringt Hartmann den regelmäßigen rhythmischen Verlauf mit Hilfe von Triolen und Synkopen aus dem Gleichgewicht. Mit seiner charmanten Melodie und bezaubernden Echowirkungen erinnert der 2. Satz, *Andantino*, im Ge-

gensatz dazu an ein kleines Uhrwerk. Der Einfluss der Mannheimer Schule, die auch große Bedeutung für u.a. Mozart und Haydn hatte, zeigt der 3. Satz, *Allegro*, mit effektvollen Motiven, die kaskadenähnlich hervorschießen. Ebensoviele Energie finden wir im 1. Satz, *Allegro*, der G-dur Symphonie. Eine fallende Skalenfigur bildet die Grundlage für den gesamten Satz. Die Entwicklung solch einer einfachen Figur, mit effektivem Wechsel zwischen Dur und Moll und Hervorheben melodischer Elemente zeigt deutlich den Einfluss italienischer Musik. Ähnliche Leichtigkeit prägt den 2. Satz, *Andante*, wonach die Symphonie mit einem glücklichen *Allegro* endet. Obwohl diese Musik zur Unterhaltung geschrieben ist, bedeutet dies keinesfalls, dass Hartmann nicht auch das Sublime sucht. Selbst im Kleinsten kann man Großes finden.

Hartmann starb 1793 und hinterließ eine Frau und fünf erwachsene Söhne, von denen drei in die Fußspuren des Vaters traten. Mit Johann Ernst Hartmann d.Ä. (man weiß eigentlich nicht, ob sein Mittelname wirklich Ernst war) gewann Dänemarks Musikleben eine bedeutende Familie, die bis in unsere heutige Zeit wirkt.

Steens Chr. Steensen
Übersetzung: Thilo Reinhard

Lars Ulrik Mortensen

Als der Cembalist Lars Ulrik Mortensen 1999 die musikalische Leitung des *Concerto Copenhagen* übernahm, war das für das Ensemble ein bedeutender Schritt. Mortensen ist nicht nur ein eminenter, undogmatischer Musiker, sondern ein Quell der ständigen Inspiration. In jungen Jahren entwickelte er musikalischen Talente in die verschiedensten Richtungen; als er dann aber an der Königlichen Musikakademie von Dänemark und bei Trevor Pinnock in London studierte, wurden die Alte Musik und vor allem das Cembalo zum Zentrum seines Interesses. Schon bald begann eine umfassende internationale Karriere. Von 1988 bis 1990 war Mortensen als Cembalist bei dem englischen Ensemble *London Baroque*, bis 1993 in derselben Eigenschaft auch beim *Collegium Musicum 90* tätig. Er ist ein weithin anerkannter Cembalist, der sich sowohl im Konzertsaal wie im Aufnahmestudio einen internationalen Namen gemacht hat und wegen seiner Originalität und seines unfehlbaren Stilempfindens geschätzt wird. Mortensens Aufnahme der *Goldberg-Variationen* von Johann Sebastian Bach erhielt den begehrten französischen *Diapason d'Or*. Als Kammermusiker hat er in verschiedenen Konstellationen mit Künstlern wie Emma Kirkby, John Holloway und Jaap ter Linden zusammengearbeitet. Im Jahre 2000 bot sich ihm die Gelegenheit, eine weitere Facette seines musikalischen Könnens zu zeigen – als er nämlich vom Königlichen Theater eingeladen wurde, Kunzens Oper *Holger Danske* zu dirigieren. Der Erfolg war ein solcher, daß er anschließend als Dirigent von Orchestern in ganz Dänemark und Schweden eingeladen wurde. Derzeit ist Lars Ulrik Mortensen am Königlichen Theater angestellt, wo er schon mehrere Inszenierungen, geleitet hat.

Concerto Copenhagen

Concerto Copenhagen ist Scandinaviens führendes Barockorchester. Liebevoll »CoCo« genannt, ist es für seine lebhaften und mitreißenden Konzerte bekannt und findet begeisterte Anhänger, wo immer es auftritt. Seit das Ensemble 1991 von dänischen und schwedischen Musikern gegründet wurde, hat CoCo eine überwältigende Unterstützung und Wertschätzung von allen Seiten erhalten.

1999 wurde Lars Ulrik Mortensen, einer der heute bedeutendsten Cembalisten, künstlerischer Leiter des Ensembles. Mit ihm hat sich CoCo auf eine künstlerische und musikalische Reise begeben, um in Konzertprogrammen weniger bekanntes, skandinavisches Repertoire mit bekannterem, barocken Repertoire zu kombinieren und so in das traditionelle Konzertrepertoire frischen nördlichen Wind zu bringen.

In den letzten Jahren hat Concerto Copenhagen mit vielen herausragenden Musikern der »Alten Musik« zusammengearbeitet: Emma Kirkby, Andreas Scholl, Ronald Brautigam, Andrew Manze, Andrew Lawrence-King u.a. Seit 2002 verbindet CoCo eine enge Zusammenarbeit mit dem Estnischen Philharmonischen Kammerchor, einem der weltweit führenden Kammerchöre. Konzertreisen führen das Orchester regelmäßig nach Skandinavien und in den letzten Jahren hat CoCo in Japan, im Libanon, in Deutschland, in Finnland, in Estland und in Slowenien konzertiert.

Daneben ist Concerto Copenhagen regelmäßig als Opernorchester Gast der königlichen Oper in Kopenhagen, 2002 mit der erfolgreichen Produktion von Händels »Giulio Cesare« mit Andreas Scholl in der Titelrolle. Die Konzerte des Ensembles werden regelmäßig vom nationalen dänischen Radio mitgeschnitten und gesendet. Außerdem wird CoCo durch

den Dänischen Musikrat unterstützt. Die CD-Aufnahmen von CoCo bei dem deutschen Label **cpo** und dem englischen Label Chandos erhielten begeisterte Kritiken von der internationalen Presse.

www.coco.dk

Johann Ernst Hartmann the Elder (1726–1793)

In 1762 the violinist Johann Hartmann came to Copenhagen from the duchy of Plön in Holsten. It was to be a turning point in the life of the 36 year old musician. He had enjoyed a secure existence as Konzertmeister at the court, but when Duke Karl Friedrich died, the duchy was taken over by Frederik V, King of Denmark, and Hartmann had to find a new employer. Together with eight other musicians from the court orchestra he traveled to Copenhagen and was engaged to play in the new orchestra of *Den Danske Skueplads*, a theatre specializing in Italian opera.

Copenhagen was at this time an economically and culturally flourishing city, and offered many career opportunities for a musician of Hartmann's caliber. He was an eminent violinist, and even though the Italian opera theatre was closed down, forcing him to return to Plön for a number of years, he was reengaged at the Royal Orchestra in Copenhagen in 1766, where he was appointed as musical director the following year. Here he became acquainted with many different musical styles, from traditional Italian and French opera to Italian opera buffa and French Singspiel, but his main concern was the creation of a uniquely Danish version of the Singspiel. The poet Johannes Ewald had written the play *Balders Død* (The Death of Balder), based on Norse mythological sources. The work was initially performed without music in 1778, but King Christian VII judged it to be wanting, and Hartmann was commissioned to write suitable music. Hartmann's Singspiele *Balders Død* and *Fiskerne* (The Fishermen) from 1780, also to a text by Ewald, laid the founda-

tion for a distinctive national style, in which familiar stylistic features are united with a rather darkly colored sound ideal, a predilection for minor keys and a characteristic strophic style of song, which was to become known as »danske romance« – Danish romance. One of the highlights of *Fiskerne* is the song *Kong Christian stod ved højen mast* (King Christian stood by the high mast), known today as the royal anthem and used in connection with official occasions.

Although Hartmann is nowadays mostly remembered for these two Singspiele and their crucial influence on Danish music, the major part of his output lies in the area of instrumental music. During his time as concertmaster in Plön one of his duties had been to compose music – for example small symphonies – for different occasions. This he continued with after moving to Copenhagen, for his position as concertmaster of the Royal Orchestra entailed numerous responsibilities as well. Initially Hartmann was to lead the orchestra during concerts and performances at the Hofteater (court theater), and later at the theater at Kongens Nytorv square, but in addition to this he was occasionally required to compose »Overturs und Concerten«, i.e. incidental music and music for the magnificent balls that were held at the castle. During the summer season Hartmann moved to Fredensborg castle together with the royal family, where he was in charge of musical entertainment.

Furthermore, Copenhagen had a pulsating musical life. Musical societies and organizations were blossoming during the first decades of the 18th century – as many as twelve during Hartmann's time alone – and in all of these he was in great demand as either concertmaster or violinist. In 1784 he took charge of »The Harmonic Society« (Det harmoniske

Selskab), which boasted its own concert hall and orchestra. The Harmonic Society was one of many similar organizations that besides music were involved in work of a humanitarian or charitable nature. In this connection Hartmann demonstrated another important side of his personality: he was a gifted organizer. With its 35 musicians the society's orchestra was not only larger than the Royal Orchestra, but was also the city's best, and attracted leading soloists and composers from all across the country.

There can be no doubt that Hartmann was a prolific symphonic composer, but the precise number of symphonies he wrote is unknown, since the greater part of his instrumental music was lost in a fire at Christiansborg Palace in 1794. This CD opens with the only one of Hartmann's symphonies that actually appeared in print: one of the early symphonies was published in 1770 by Hummel in Amsterdam under the title *Simphonie periodique*, a series of symphonies by Dittersdorf, Toeschi, Schmidt and Schwindl one of them. Several copies of the work have been preserved in European collections, among others in Lund, Sweden. The symphony is in D-major, consists of four movements, and is scored for two oboes, two horns and strings. Hartmann employs these simple instrumental forces, which we also know from the Singspiele, with a great deal of imagination. The first movement, *Allegro*, introduces a theme in D-major, built upon a broken triad. This in turn is answered by a second theme placed in the 2nd violins and reinforced by the oboes. It is a fine example of how Hartmann makes use of relatively sparse instrumentalations in order to create subtle timbral effects. Harmonically the movement never strays from D-major, and some of the writing has roots in the baroque, above all the use of sequences and motivic develop-

ment. The 2nd movement, *Andantino* in G-major, is scored for strings alone, creating a delicate timbre in which both melody and accompaniment are broken into smaller units, reminiscent of baroque sighing motifs [Seufzer]. The 3rd movement is a *Menuetto* in ternary form. The first part is once again back in D-major and is built upon a very simple dance-like theme, reinforced by the winds. In the middle section Hartmann allows room for an oboe solo that achieves a particularly strong effect, partly because the key shifts to d-minor, and partly because a melody has been allowed to unfold at length for the first time in the symphony. The third section is identical to the first. The concluding brief *Presto* movement demonstrates Hartmann's unique mastery of orchestration: melodic ideas are flung about between the instruments to create an impression of great textural diversity, but the movement is built upon a single theme, which the composer transforms with attention to subtle detail in the middle section. Hartmann's originality shines through here in the treatment of thematic material and instrumentation, while he remains rather conventional when it comes to large-scale tonal design: this final movement never leaves the home key of D-major.

In 1781 a notice appeared in the daily paper *Adresseavisen*, announcing that Hartmann was planning to publish 12 newly composed symphonies, but there seems to have been a lack of interest, since these symphonies never appeared in print. Presumably Hartmann was unable to find a publisher, but it is possible that he began work on the collection several years earlier, since the University Library in Oslo holds manuscript copies of three symphonies dated 1769–70. These three symphonies can be heard on this CD. The manuscript of the symphony in G-major

bears the title »Symfonia no. 2« and is dated October 1769 – the year following Hartmann's appointment as concertmaster for the Royal Orchestra. The scoring is identical to the 1st symphony, with two oboes and horns complementing the strings, and the texture is equally rich and varied. In the slow 2nd movement, *Molto adagio*, Hartmann presents a theme in an intimate dialogue between winds and strings, and the symphony ends with a minuet, suggesting that a proper final movement may be missing.

The two remaining symphonies, in D-major and G-major respectively, are of a different character. They are less extensive works, conceived as symphonies in three movements and scored for strings only, but every bit as inventively crafted. Even though Hartmann tends to base his material upon one dominant theme, there is a characteristic passage in minor in the 1st movement, *Allegro moderato*, of the D-major symphony, that forms a delightful and gentle contrast to the power of the principal theme. Similarly he unsettles the regular metric flow through the use of triplets and syncopations. The 2nd movement, *Andantino*, on the other hand, is like a little clockwork with a charming melody and lovely echo effects. The influence of the Mannheim School (which also had importance for Mozart and Haydn) is evident in the 3rd movement, *Allegro*, with striking motives that burst into cascades. We find a similar kind of intensity in the opening *Allegro* of the G-major symphony. Here a falling scale-figure forms the basis for an entire movement. This kind of thematic development of a simple musical figure with effective shifts between major and minor and prominent melodic features clearly reveals the influence of Italian music. The 2nd movement, *Andante*, exhibits the same lightness, and the symphony concludes with a joyful *Allegro*. This is mu-

sic intended as entertainment, but does not prevent Hartmann from searching for the sublime. Greatness can even be found in little things.

Hartmann died in 1793 and left behind a wife and five grown-up sons, and three of them followed in their father's footsteps. With Johann Ernst Hartmann the Elder (it is not known whether Ernst really was his middle name) the musical life of Denmark gained an important family of musicians, whose influence has extended all the to the present day.

*Steen Chr. Steensen
Translation: Thilo Reinhard*

Concerto Copenhagen

Concerto Copenhagen is Scandinavia's leading period instrument ensemble. The ensemble, also known as »CoCo«, has since its establishment been known for its lively and enchanting performances and it has become a favourite among audiences wherever it goes.

In 1999 the internationally acclaimed harpsichord player Lars Ulrik Mortensen became the artistic director of the ensemble. Lars Ulrik Mortensen is recognized as one of the most significant harpsichord players and chamber musicians of today.

With Lars Ulrik Mortensen as principal leader and artistic director, CoCo has embarked on an exciting artistic and musical journey, combining lesser-known repertoire of Scandinavian origin with the repertoire of the baroque and classical legacy, thus adding a fresh and Nordic flavour to the traditional concert repertoire.

Over the years Concerto Copenhagen has performed and collaborated with a number of the most important figures in early music, including Emma Kirkby, Andreas Scholl, Andrew Manze, Andrew Lawrence-King and others. From 2002 CoCo has been working in a close collaboration with the Estonian Philharmonic Chamber Choir, one of the leading chamber choirs in Europe.

Concerto Copenhagen performs regularly in opera productions at The Royal Opera in Copenhagen. In march 2005 CoCo and Lars Ulrik Mortensen will repeat the successful production of Händels »Giulio Cesare« from 2002 with Andres Scholl in the title role. This production will be released on DVD on Decca.

CoCo's CD recordings on the English label Chandos and the German label **cpo** have been met with international acclaim.

In 2004–06 plans include extensive touring in Europe, Japan, Australia and USA.

As result of the unique artistic qualities of the ensemble, CoCo is supported by The Danish State Arts Agency and is under agreement with The National Danish Radio, which broadcasts most of the performances.

www.coco.dk

Lars Ulrik Mortensen

It was a momentous step in 1999 for CoCo when harpsichordist Lars Ulrik Mortensen took on the responsibility of serving as the ensemble's musical director. Not only is Mortensen an eminent musician, he is also a fountain of inspiration and he is undogmatic in his musicality. As a very young man, his musical talents extended in several directions at once, but early music and especially the harpsichord came to be his areas of specialisation when he studied at The Royal Danish Academy of Music – and with Trevor Pinnock in London. It wasn't long before he embarked on a wide-scale international career. From 1988 to 1990, Mortensen was the harpsichordist in the English ensemble, London Baroque. Until 1993, he held the same post in the Collegium Musicum 90. Lars Ulrik Mortensen is an internationally renowned harpsichordist on the concert scene as well as on recordings, and is widely acknowledged as an original artist with an unfailing sense of style. Mortensen's recording of Bach's Goldberg Variations garnered the prestigious French »Diapason d'Or« prize. Lars Ulrik

Mortensen has been working with specialists such as Emma Kirkby, John Holloway and Jaap ter Linden in different chamber music constellations. In the year 2000, Mortensen had a chance to display a new facet of his musical gifts when he was engaged by The Royal Theatre and asked to conduct the performance of Kunzen's opera, Holger Danske. The result was a resounding success, which gave rise to the conductor being bestowed with subsequent assignments in connection with orchestras all over Denmark and Sweden. Lars Ulrik Mortensen is currently engaged at The Royal Theatre, where he has already been conducting several productions including Mozart's Idomeneo.

Also available:

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Concertos BWV1052–1054

Lars Ulrik Mortensen,

Harpsichord & Direction

Concerto Copenhagen

cpo 999 989-2 (DDD, 2002)

Early Music Review 2/04: »The instrumental playing has all the competence and verve that would be expected at international level. Mortensen is both harpsichord soloist and director and provides efficient, effortless performances throughout.«

Johann Ernst Hartmann l'ancien (1726-1793)

C'est en 1762 que le violoniste Johann Hartmann du Duché de Plön dans le Holstein arrive à Copenhague. Ceci s'avère représenter un véritable tournant dans la vie du musicien de 36 ans.

À la cour, il bénéficie de la vie confortable d'un maître de concert, mais au décès du Duc Karl Friedrich, le duché est repris par le roi danois Frédéric V, Hartmann se voit contraint de se chercher un nouvel emploi. Avec huit autres musiciens de l'orchestre de la cour, il se rend à Copenhague, y accepte un engagement pour le nouvel orchestre du théâtre *Den Danske Skueplads*, spécialisé dans les opéras italiens.

À cette époque, Copenhague est une ville en plein essor économique et culturel, offrant ainsi aux musiciens du calibre de Hartmann de nombreuses et bonnes possibilités de carrière. Il est un violoniste remarquable, et bien que l'opéra italien ait été fermé, ce qui contraint Hartmann à retourner à Plön pour quelques années, il est rappelé par l'orchestre royal de Copenhague en 1766; deux ans plus tard, il y est nommé maître de concert. Il y acquiert des connaissances dans de nombreux styles musicaux, de l'opéra italien et français traditionnel à l'opéra bouffe italien et au Singspiel français, mais il s'attache surtout au développement d'une propre variante danoise du Singspiel. Le poète Johannes Ewald avait écrit la pièce *Balders Død* (la mort de Balder) dont le texte trouve ses origines dans la mythologie nordique. La pièce est tout d'abord interprétée sans musique en 1778, mais le roi Christian VII la considère comme incomplète sous cette forme, Hartmann est donc prié de composer une musique adéquate. Avec *Balders Død* et le Singspiel *Fiskerne* (les pêcheurs), lui aussi

basé sur un texte d'Ewald et datant de 1780, Hartmann a posé les fondements d'un style national autonome associant les éléments de style familiers avec un idéal sonore particulièrement sombre, un penchant pour les tonalités mineures et une tendance au chant strophique, qui se propage sous le nom de «danske romance» – romance danoise. L'un des points culminants de *Fiskerne* est le *Lied Kong Christian stod ved højen mast* (Le roi Christian devant le mât), connu aujourd'hui sous le nom de *Lied royal*, et interprété lors des manifestations officielles.

Bien que le nom de Hartmann soit de nos jours essentiellement mis en relation avec ces deux Singspiel et leur influence décisive sur la musique danoise, la plus grande partie de son oeuvre se situe dans le domaine de la musique instrumentale. Ceci remonte à l'époque de Plön, où, en sa qualité de maître de concert, il était également tenu de composer de la musique – entre autres de petites symphonies – à différentes occasions, il poursuit donc cette activité à Copenhague. La charge de maître de concert de l'orchestre royal recouvre aussi toute une série d'autres attributions. Hartmann dirige l'orchestre lors des concerts et des représentations, tout d'abord au théâtre de la cour, plus tard au théâtre de la Place Kongens Nytorv, mais doit en outre composer des «Ouvertures et des Concerts» qui comprennent entre autre la musique jouée entre les actes et celle qui est destinée aux grands bals donnés au château. Pendant l'été, Hartmann accompagne la famille royale au château de Fredensborg et y assure les divertissements musicaux.

Qui plus est, à Copenhague, la vie musicale est particulièrement intense. Les sociétés et associations musicales apparaissent véritablement comme des champions pendant les dernières décennies du 18^{ème} siècle – rien qu'à l'époque de Hartmann,

douze d'entre elles sont fondées, il participe à toutes en qualité de maître de concert ou de violoniste hautement apprécié. En 1784, il se charge de la direction de la «société harmonique» (Det harmoniske Selskab), qui dispose d'une salle de concert et d'un orchestre. La société harmonique est l'une des nombreuses associations qui, à côté de la musique, s'engage aussi pour des tâches humanitaires et caritatives. Dans ce contexte, Hartmann fait preuve d'une autre caractéristique inestimable: il est un organisateur de grand talent. Avec ses 35 musiciens, l'orchestre de la société harmonique n'est pas seulement plus important que l'orchestre de la cour, il est également le meilleur ensemble de la ville, attirant les meilleurs solistes et compositeurs du pays.

Hartmann est sans aucun doute un compositeur productif dans le domaine de la symphonie. On ne connaît toutefois pas le nombre de symphonies qu'il a composées, la plus grande partie de sa musique instrumentale ayant été perdue en 1794 lors d'un incendie au château de Christiansborg.

Le présent CD entame sur la seule symphonie de Hartmann qui fut imprimée: l'une de ses premières symphonies avait été éditée par la maison d'édition Hummel à Amsterdam en 1770 avec entre autres une série de symphonies de Dittersdorf, Toeschi, Schmidt et Schwindl sous le titre de *Symphonie periodique*. L'œuvre a été conservée en plusieurs exemplaires dans divers recueils européens, entre autres dans la ville universitaire suédoise de Lund. La symphonie en quatre mouvements est écrite en ré majeur, pour une distribution de deux hautbois, deux cors et cordes.

Hartmann utilise cette instrumentation simple, que l'on connaît également du Singspiel, avec une grande richesse de fantaisie. Le premier mouvement, *Allegro*, présente un thème en ré majeur, basé sur un

accord arpégé de trois sons. Un second thème lui répond, joué par le second violon et renforcé par les hautbois. Un excellent exemple de la manière dont Hartmann exploite la distribution retenue grâce au raffinement sonore. Au niveau harmonique, le mouvement ne quitte pas la tonalité principale, ré majeur, et le travail de composition s'inspire par moments des modèles baroques et ce, notamment par l'utilisation de séquences et de développement motiviques.

Le second mouvement, particulièrement délicat, un *Andantino* en sol majeur, est joué par les cordes seules, la mélodie et l'accompagnement se décomposent en petites unités rappelant les figures de soupir du baroque. Le 3ème mouvement est un *Menuetto* en trois parties. La première partie, elle aussi en ré majeur, s'appuie sur un thème dansant extrêmement dépouillé, souligné par les instruments à vent. Le solo de hautbois, que Hartmann met en relief dans la partie centrale, obtient un effet particulièrement intensif, entre autres grâce au passage soudain à la tonalité ré mineur et au fait que pour la première fois, une mélodie peut se déployer totalement au cours de la symphonie.

La troisième partie est identique à la première. Dans le bref mouvement *Presto* qui suit, Hartmann démontre sa manière tout à fait individuelle de faire travailler l'orchestre: les idées mélodiques passent d'un instrument à l'autre, créant ainsi une image sonore riche en facettes, le mouvement ne repose toutefois que sur un seul thème, varié dans la partie centrale avec un grand sens des détails raffinés. L'originalité de Hartmann se révèle notamment dans le travail thématique et instrumental, alors qu'en comparaison, il traite la structure tonale d'une manière plutôt conventionnelle. En conséquence, ce mouvement final ne quitte pas, lui non plus, la tonalité ré majeur.

En 1781, on peut lire dans une annonce de la revue danoise *Adresseavisen*, que Hartmann prévoyait d'éditer douze nouvelles symphonies récemment composées, mais l'intérêt pour celles-ci semble ne pas avoir été bien grand, les symphonies n'ayant jamais été éditées. Hartmann n'a probablement pas pu trouver d'éditeur, mais il est possible qu'il ait commencé à travailler à ce recueil quelques années auparavant. Dans la bibliothèque de l'université d'Oslo se trouvent des copies de trois symphonies datées de 1769-70. Ces trois symphonies sont interprétées sur le présent CD. La symphonie en sol majeur est mentionnée dans le manuscrit «Symfonia no. 2» et porte la date d'octobre 1769 – l'année qui suit la nomination de Hartmann au poste de maître de concert de l'orchestre royal. La distribution est la même que dans la première symphonie – aux cordes viennent s'ajouter deux hautbois et deux cors, l'image sonore y est là aussi riche et variée. Dans le second mouvement lent, *Molto adagio*, Hartmann présente un thème dans un dialogue intime entre les instruments à vent et les cordes, la symphonie s'achève sur un menuet, ce qui permet de supposer que le véritable mouvement final manque.

Les deux autres symphonies sont d'un tout autre genre. Œuvres conçues en trois mouvements en ré majeur ou en sol majeur avec une distribution de cordes uniquement, elles sont moins généreuses, ce qui ne signifie nullement qu'au niveau de la composition, elles attestent de moins d'imagination et de richesse. Bien que Hartmann insiste surtout sur un thème dominant, le premier mouvement de la symphonie en ré majeur, *Allegro moderato*, comprend par exemple un passage caractéristique en tonalité mineure, gracieux et tendre, contrastant avec la puissance du thème principal. De même, Hartmann fait basculer le dérou-

lement rythmique régulier avec des triolets et des syncopes. Avec sa charmante mélodie et ses ravissants effets d'écho, le second mouvement, *Andantino*, rappelle au contraire un petit mouvement d'horloge. Le troisième mouvement, *Allegro*, montre avec des motifs débordant d'effets rejaillissant en cascades, l'influence de l'école de Mannheim, qui avait aussi une énorme importance, pour Mozart et Haydn, par exemple. Le premier mouvement, *Allegro*, de la symphonie en sol majeur, regorge lui aussi de vitalité. Une figure de gammes descendantes forme la base de l'ensemble du mouvement. Le recours à une figure aussi simple, avec une alternance frappante de majeur à mineur et une mise en relief des éléments mélodiques révèle clairement l'influence de la musique italienne. Le second mouvement, *Andante*, est imprégné de la même légèreté, la symphonie s'achève sur un *Allegro* triomphant. Bien que la musique ait été écrite pour le divertissement, ceci ne signifie aucunement que Hartmann ne recherche pas également le sublime. La grandeur se trouve parfois dans les plus petites choses.

Hartmann décède en 1793, laissant une femme et cinq fils adultes, dont trois suivent les traces du père. Avec Johann Ernst Hartmann l'ancien (en fait, personne ne sait si le second prénom était véritablement Ernst), la vie musicale danoise a gagné une famille éminente, qui influence encore et toujours notre époque.

Steen Chr. Steensen

Traduction: ar.pege translations sprl

Lorsque le claveciniste Lars Ulrik Mortensen a pris la direction du *Concerto Copenhagen* en 1999, l'Ensemble a franchi un pas important. Mortensen n'est pas seulement un musicien éminent, exempt de tout dogmatisme, mais aussi une source constante d'inspiration. Dans sa jeunesse, il a développé ses talents musicaux dans de nombreuses directions. Toutefois, lorsqu'il étudia à l'Académie royale de Musique du Danemark puis avec Trevor Pinnock, à Londres, la musique ancienne et surtout le clavecin devinrent ses principaux centres d'intérêt. Une riche carrière internationale commença bientôt. Mortensen fut engagé comme claveciniste de l'ensemble anglais *London Baroque* de 1988 à 1990 et, jusqu'en 1993, du *Collegium Musicum 90*. Claveciniste dont la réputation n'est plus à faire, il s'est fait un nom aussi bien dans les salles de concert que dans les studios d'enregistrement. Il est apprécié au plan international pour son originalité et un sens du style qui n'est jamais en défaut.

L'enregistrement des *Goldberg-Variationen* de Jean Sébastien Bach a valu à Mortensen la distinction française très convoitée qu'est le *Diapason d'or*. En tant que chambriste, il a travaillé dans de brillantes constellations avec des artistes comme Emma Kirkby, John Holloway et Jaap ter Linden. En l'an 2000, il s'est vu offrir la possibilité de montrer une autre facette de ses capacités musicales lorsque le Théâtre Royal l'invita à diriger l'opéra de Kunze *Holger Danske*. Le succès fut tel qu'il fut ensuite invité à diriger des orchestres dans tout le Danemark et en Suède. Actuellement, Lars Ulrik Mortensen est engagé au Théâtre Royal, où il a déjà dirigé plusieurs mises en scène, dont celle d'*Idoménée* de Mozart.

En 1990, un groupe de jeunes musiciens et musiciennes venus du Danemark et de Suède fonda un ensemble de musique ancienne. L'initiative fut chaleureusement accueillie et il ne fallut pas longtemps pour que le nouveau *Concerto Copenhagen* soit désigné par le surnom familial de CoCo. Cet ensemble scandinave de grande valeur s'était fixé comme objectif à long terme de s'élever, par un travail à la mesure des normes internationales et par une connaissance des pratiques d'exécution historiques, à un niveau qui lui permette de rivaliser avec les nombreux ensembles étrangers. Si cette idée n'était plus nouvelle lorsque le CoCo fut fondé, elle n'avait toutefois pas encore pu être réalisée au Danemark. L'époque était donc mûre pour la création d'une équipe de spécialistes de ce genre. Maintenant, après treize ans, on peut affirmer que les exigences que les musiciens s'étaient alors imposées ont été parfaitement remplies.

Le chemin à parcourir fut évidemment très long. Il faut du temps pour construire un ensemble de ce genre, surtout lorsque vingt musiciens doivent y trouver une place fixe. Tout d'abord, chaque instrumentiste doit être un véritable spécialiste de son instrument et un musicien crédible – non seulement d'un point de vue technique mais aussi de l'option choisie de jouer les œuvres dans les conditions qui existaient au moment de leur création. On sait que le débat sur le sujet est loin d'être clos.

En outre, l'ensemble devait justifier la pertinence de son existence et démontrer pourquoi il était impératif de jouer la musique de cette manière, sur des instruments originaux et en tenant compte d'idées bien particulières sur le phrasé, les nuances et la coloration. A chaque concert et pour l'enregistrement

de chaque nouveau CD, ce processus se répète en s'améliorant toujours, comme étant l'expression d'un enthousiasme général pour la musique: le simple «historiquement correct» ne peut être un but en soi.

La musique baroque tient une place centrale dans le répertoire du CoCo. L'ensemble s'intéresse toujours également aux œuvres préclassiques, comme l'illustre son dernier CD (sous le label *Classico Records*) de deux symphonies du Danois C.E.F. Weyse (1774–1842). Le CoCo a également une prédilection pour un répertoire moins connu, qui semble souvent n'attendre que d'être révélé au public. Grâce à la collaboration de la Bibliothèque royale de Copenhague, quelques partitions ont ainsi pu revoir la lumière du jour alors qu'elles sommeillaient sous une couche de poussière. Une lecture un peu attentive a vite démontré qu'elles méritaient un bien meilleur sort. Une musicalité remarquable au service d'un répertoire rarement joué font du CoCo un membre incontournable de la scène musicale danoise.

En 1999, le claveciniste et chef d'orchestre Lars Ulrik Mortensen fut nommé directeur musical de l'Ensemble. Il donna au *Concerto Copenhagen* un profil encore plus affirmé. Au cours de l'année 2000, l'ensemble conclut des accords avec le Conseil supérieur de la Musique danois et avec la Radio danoise et est, depuis, entendu régulièrement en concert dans des émissions de radio. Grâce à l'Union des radios européennes, il s'est fait mieux connaître à l'étranger, tout en élargissant son champ d'action géographique par des tournées qui l'ont notamment conduit en Allemagne, en Norvège, en Slovaquie, au Liban et au Japon. En 2002, le CoCo a exploré de nouveaux territoires en jouant dans l'opéra de Haendel, *Julius Cæsar*, mis en scène au Théâtre Royal.

Johann Ernst Hartmann d.æ. (1726–1793)

I 1762 kom violinisten Johann Hartmann til København fra hertugdømmet Plön i Holsten. Det blev et vendepunkt i den da 36-årige musikers liv. Han havde haft en beskyttet tilværelse som koncertmester ved hoffet, men da Hertug Karl Friedrich døde, blev hertugdømmet overtaget af den danske Kong Frederik 5., og Hartmann måtte finde nyt arbejde. Sammen med otte andre musikere fra hoffkapellet rejste Hartmann til København og fik engagement i det nye orkester for Den Danske Skueplads, hvis speciale var italiensk opera.

København var på dette tidspunkt en by i både økonomisk og kulturel opblomstring, så der var gode muligheder for en karriere for en musiker af Hartmanns kaliber. Han har været en eminent violinist, og selv om den italienske opera blev nedlagt, så han i nogle år måtte vende tilbage til Plön, blev han i 1766 hentet tilbage til København til Det Kgl. Kapel, hvor han to år efter blev udnævnt til koncertmester. Her lærte han mange stilarter at kende fra traditionel italiensk og fransk opera til italiensk buffoopera og franske syngespil, men først og fremmest blev han involveret i skabelsen af en særlig dansk udgave af syngespillet. Digteren Johannes Ewald havde skabt skuespillet *Balders Død*, hvis tekst havde udgangspunkt i den nordiske mytologi. I første omgang blev stykket opført 1778 uden musik, men det syntes Kong Christian 7. var for dårligt, og Hartmann blev udsat til at skrive en passende musik. Med syngespillene *Balders død* og i 1780 *Fiskerne* (også til tekst af Ewald) skabte Hartmann fundamentet for en særlig national stil, der blandede de kendte stilarter med et særlig mørkfarvet klangideal, forkærlighed for mol-

tonearter og dyrkelsen af en særlig strofisk sangstil, der skulle blive kendt som den "danske romance". Et af højdepunkterne i *Fiskerne* er sangen *Kong Christian stod ved højen mast*, der i dag er kendt som Kongesangen og anvendes ved officielle lejligheder.

Selv om Hartmann idag bedst er kendt for disse to syngespil og deres epokegørende indflydelse på dansk musik, så lå den største del af hans produktion i den instrumentale musik. Det stammede tilbage fra tiden i Plön, hvor han som koncertmester også var forpligtet til at skrive musik – heriblandt små symfonier – til forskellige lejligheder, og denne aktivitet holdt han ved lige, da han kom til København. Til stillingen som koncertmester for Det Kgl. Kapel hørte nemlig flere forpligtelser. Hartmann skulle lede orkestret ved koncerter og forestillinger først på Hofteatret siden på teatret på Kongens Nytorv, men dertil kom, at han lejlighedsvis skulle komponere "Ouverturs und Concerten", hvilket bl.a. vil sige mellemaktsmusik og musik til de store anlagte baller på slottet. I sommerhalvåret flyttede Hartmann med kongefamilien til Fredensborg slot og sørgede for musikalsk underholdning der.

Dertil kom et frodigt musikliv i København. Musikalske selskaber og klubber vandt frem de sidste årtier af det 18. århundrede – alene i Hartmanns tid stiftedes tolv – og han optrådte i dem alle som koncertmester eller som en efterspurgt violinist. I 1784 overtog han ledelsen af Det harmoniske Selskab, der både rådede over en koncertsal og et orkester. Det harmoniske Selskab var en af de mange klubber, der ved siden af musikken havde opgaver af humanitær og social art. I den forbindelse viste Hartmann en anden vigtig side af sig selv: han var en dygtig organisator. Orkestret i Det harmoniske Selskab var med sine 35 musikere ikke blot større end Det Kgl. Kapel,

det var også byens bedste, som samlede landets førende solister og komponister.

Der er ingen tvivl om, at Hartmann har været en produktiv symfoniker. Man ved blot ikke, hvor mange symfonier han egentlig fik skrevet, da størstedelen af hans instrumentalmusik gik tabt ved Christiansborg brand i 1794. Denne cd indledes med den eneste symfoni af Hartmann, som faktisk blev trykt: en af de tidlige symfonier blev udgivet af forlaget Hummel i Amsterdam i 1770 i en serie af symfonier af bl.a. Dittersdorf, Toeschi, Schmidt og Schwindl under titlen *Symphonie periodique*. Værket findes i flere eksemplarer i europæiske samlinger – bl.a. i Lund. Symfonien står i D-dur, består af fire satser og er instrumenteret for to oboer, to horn og strygere. Denne enkle orkestrering, som man også kender fra syngespillene, udnytter Hartmann med stor opfindsomhed. Første sats *Allegro* introducerer et tema i D-dur, der er bygget op over en treklangsbrydning. Det modsvarer siden hen af et sidetema lagt ned i 2. violinerne og forstærket af oboerne. Et fint eksempel på, hvordan Hartmann udnytter den sparsomme orkestrering til klanglige raffinementer. Harmonisk bevæger satsen sig ikke væk fra D-dur, og der er en del satsarbejde, som har rødder i barokken: ikke mindst brugen af sekvensering og videreudvikling af et motiv. 2. satsens *Andantino* i G-dur er kun skrevet for strygere, der skaber et delikat klangbillede, hvor både det melodiske og akkompagnementet er brudt op i mindre stykker, der minder om barokkens sukke-figurer (Seuffer). 3. sats er en tredelt *Menuetto*. Første del er tilbage i D-dur og er bygget op om et uhyre enkelt, dansant tema, der bliver forstærket af blæserne. I midterdelen giver Hartmann plads til en obosolo, der har så stor effekt bl.a. fordi tonearten skifter til d-mol, og fordi det er første gang i symfonien, at en melodi

får lejlighed til at folde sig rigtig ud. Tredje del er lig med første del. I den afsluttende korte *Presto*-sats demonstrerer Hartmann sit helt særlige greb om orkestreringen: melodiske ideer kastes rundt mellem instrumenterne og skaber et varieret lydbillede, men satsen er bygget op over det samme tema, der i mellem-delen bliver varieret med sans for de små detaljer. Det er i det tematiske og instrumentale arbejde, at Hartmann viser sin originalitet, mens han er ganske konventionel, når det drejer sig om de tonale dispositioner. Sidstesatsen bevæger sig således ikke væk fra grundtonearten D-dur.

I 1781 kunne man læse i en annonce i *Adresse-avisen*, at Hartmann havde planer om at udgive 12 nykomponerede symfonier, men det lader ikke til, at der har været interesse for sagen, for de blev aldrig udgivet. Hartmann har givetvis ikke fundet en forlægger, men det kan være, at han var begyndt på samlingen flere år tidligere. I Oslo Universitetsbibliotek finder man nemlig kopier af tre symfonier dateret 1769–70. De tre symfonier er indspillet på denne cd. G-dur symfonien er i manuskriptet kaldt "Symfonia no. 2" og dateret oktober 1769 – året efter Hartmann var udnævnt til koncertmester for Det Kgl. Kapel. Instrumentationen er den samme som i 1. symfoni med to oboer og horn overfor strygerne, og klangbillede er lige så rigt og varieret. I den langsomme 2. sats *Molto adagio* spiller Hartmann et tema ud mellem blæsere og strygere i en intim dialog, og symfonien slutter i en menuet, hvilket tyder på, at der mangler en egentlig finale-sats.

De øvrige to symfonier er af en anden karakter. De er mindre i omfang: født som tre-satsede symfonier skrevet udelukkende for en strygerbesætning i henholdsvis D-dur og G-dur. Men det betyder ikke, at den kompositoriske opfindsomhed er mindre. Selv om

Hartmann stadig opererer først og fremmest med et dominerende tema, så er der f.eks. i 1. satsen *Allegro moderato* i D-dur symfonien en karakteristisk pas-sage i mol – yndefuld og blød i forhold til hovedtemaets kraft, ligesom Hartmann på det rytmiske plan skubber til den faste metriske fornemmelse med trioler og synkoper. 2. satsen *Andantino* er til gengæld som et lille urværk med en charmerende melodi og fine ekkovirkninger. At Hartmann er blevet påvirket af Mannheimerskolen (som også havde indflydelse på bl.a. Mozart og Haydn) viser 3. satsen *Allegro* med effektfulde motiver, der skydes ud i kaskader. Samme energi finder man i 1. sats *Allegro* af G-dur symfonien. Her danner en nedadgående skala-figur grundstammen for en hel sats. Der er tydelig italiensk påvirkning i denne tematiske udvikling af en enkel figur med effektfulde skift mellem dur og mol og en understregning af det melodiske. Samme lethed præger 2. satsen *Andante*, hvorefter symfonien kan slutte i en lykkelig *Allegro*. Det er musik skabt til underholdning, men det fratager ikke Hartmann at søge det sublime. Selv i det små, kan man finde noget stort.

Hartmann døde i 1793 og efterlod sig en kone og fem voksne sønner, hvoraf de tre fulgte i faderens fodspor. Med Johann Ernst Hartmann d.æ. (man ved egentlig ikke, om han virkelig hed Ernst til mellemnavn) skabtes en indflydelsesrig slægt i dansk musikliv, der kan føres helt op til vore dage.

Steen Chr. Steensen

Lars Ulrik Mortensen

Det var en stor gevinst for CoCo, da cembalisten Lars Ulrik Mortensen i 1999 tiltrådte som musikalsk leder. Han er ikke blot en eminent musiker, han er også en stor inspirator og udogmatisk i sin musikalsitet. Som ganske ung pegede hans musikalske talent i flere retninger, men det var den tidlige musik og især cembaloet, der blev hans speciale, da han studerede på Det Kgl. Danske Musikkonservatorium – og hos Trevor Pinnock i London. Snart indledte han en omfattende international karriere, og fra 1988 til 1990 var Lars Ulrik Mortensen cembalist i det engelske ensemble London Baroque og indtil 1993 i Collegium Musicum 90. Lars Ulrik Mortensen er en internationalt anerkendt cembalist både i koncertsammenhæng og på plade som en både stilsikker og original kunstner. Hans indspilning af Bachs Goldbergvariationer er således belønnet med den franske pris »Diapason d'Or«. Lars Ulrik Mortensen har arbejdet sammen med specialister som Emma Kirkby, John Holloway og Jaap ter Linden i forskellige kammermusikalske sammenhænge. I 2000 viste han imidlertid en ny facette af sit musikalske talent, idet han blev ansat som dirigent af Det Kgl. Teater og ledte opførelsen af Kunzens opera Holger Danske. Dette blev en stor succes og er siden fulgt op af engagementer som dirigent for orkestre i Danmark og Sverige. Lars Ulrik Mortensen er engageret på Det Kongelige Teater til bl.a. at dirigere Mozarts Idomeneo.

Concerto Copenhagen

Concerto Copenhagen, CoCo blandt venner, er Danmarks store specialensemble for tidlig musik. Orkestret spiller musik fra 16.-1800-tallet på historiske instrumenter.

”Tidlig musik” forbindes ofte med et krav om autenticitet, men for CoCo er autenticiteten ikke et mål i sig selv. Det er derimod de friske, livlige og gennemsigtige musikalske fortolkninger som kendetegner et moderne, internationalt orienteret orkester med en historisk bevidsthed. CoCo gør musik vital, nærværende og nutidig.

Cembalisten Lars Ulrik Mortensen er kendt som en af verdens førende profiler inden for tidlig musik og har været tilknyttet CoCo som kunstnerisk leder siden 1999.

Samarbejdet med Lars Ulrik Mortensen har øget opmærksomheden for CoCo og tidlig musik.

CoCo har faste samarbejdsaftaler med bl.a. Danmark Radio og Det Kongelige Teater, ligesom orkestret, som ’specialensemble’ er støttet af Kunstyrelsen under Kulturministeriet.

CoCo har pladekontrakt med både det tyske **cpo** samt det svenske BIS. Den seneste indspilning, ”Bach vol. I”, modtog i 2003 Danmarks Radios P2-pris.

I de senere år har CoCo øget sine internationale aktiviteter blandt gennem samarbejdet med anerkendte solister og musikalske ledere som Andrew Manze, Reinhard Goebel, John Holloway, Andrew Lawrence-King og Ronald Brautigam.

CoCo repræsenteres af flere europæiske koncertagenturer og har turneret i det meste af Europa, Sydamerika og Japan.



Lars Ulrik Mortensen (© Photo: Jacob Nielsen)

Johann Ernst Hartmann (1726-1793)

Complete Symphonies

- | | | |
|----|--------------------------|-------|
| 1 | Symphony No 1 in D major | 14'21 |
| 5 | Symphony No 2 in G major | 14'19 |
| 8 | Symphony No 3 in D major | 8'49 |
| 11 | Symphony No 4 in G major | 13'50 |

T.T.: 51'25

Concerto Copenhagen

Lars Ulrik Mortensen, Harpsichord & Musical Direction

cpo 777 060-2

Recording: Garnisons Kirke, Copenhagen, August 26-27, 2003 (Sym 3 & 4), October 25-26, 2003 (Sym 1 & 2)

Producer: Thilo Reinhard

Mastering & Editing: Thilo Reinhard - AD LYD

Recording technician: Andreas Johnson

Executive producer: Peter Stevnhoved, Burkhard Schmilgun

Assistants: Marie Büchert, Mette Langenberg Lund & Sven Madsen

Cover Painting: Martinus Roerbye, »Blick vom Gammel Strand zur Börse von Kopenhagen«, 1845, Christie's London

© Photo: Artothek, 2004; Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 2004 - Made in Germany

DDD

LC 8492



CONCERTO
COPENHAGEN



7 61203 70602 0